

Aus dem Verein

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sammenhang zwei oder mehrere Bedeutungen. *Metzgete*: das Schlachten im Hause und das darauffolgende Mahl; oder das Resultatobjekt, das Fleisch und die Würste (früher auch als Geschenk überbracht). *Chratzete* bezeichnet ein wiederholtes und darum unangenehm auffallendes Kratzen am Leibe („Du häst wider e Chratzete“) — oder aber Speiseresten, die in der Pfanne zusammengekratzt wurden, und schließlich auch einige Speisen überhaupt. — Im „Schweizerdeutschen Wörterbuch“ nimmt der Artikel *Stubete* mit seinen vielen Zusammensetzungen (*Liechtstubete usw.*) und den reichlichen Belegen aus alter und neuer Zeit viele Seiten in Anspruch. Die häufigste Verwendung ist diejenige für Abendbesuche unter Freunden, Verwandten und Bekannten, besonders an den langen Winterabenden (in den Städten veranstaltet man jetzt *evening-parties*). An längst vergangene Zeiten erinnert die *Sichlete*. So hieß vor allem der Festschmaus nach beendigter Getreideernte, aber auch schon das Aufhängen der Sichel, wenn sie nicht mehr gebraucht wurden, die Kurzform für *Sichle-Hänkete*. — Die *Nidlete* konnte in ein übermütiges Gelage ausarten. — Die Pause in der Predigt hieß etwa scherzhaft *Schnüüzete*, weil sie gemeinhin zum Schneuzen benutzt wurde.

Die meisten dieser Ableitungen sind als Verdichtungen des Ausdrucks und damit in gewissem Sinne als Abstrakta aufzufassen. In der neuhochdeutschen Schriftsprache fehlt das Suffix *-ete**. Die Übertragung dieser Wörter in die Gemeinsprache bereitet deshalb oft Schwierigkeiten. Als Mengebezeichnungen erfordern zum Beispiel *Bachete* und *Tröschete* eine umständliche Beschreibung des Gemeinten. Die Mundarten besitzen also auch in diesen Bildungen gewisse Ausdrucksmöglichkeiten, die man in der Schriftsprache vermißt.

„Schweiz. Lehrerzeitung“, Ernst Rüeegger

Aus dem Verein

Schriftleitung des „Spachspiegels“

Unser Schriftleiter hat dem Vorstand mitgeteilt, daß er wegen anderweitiger Beanspruchung sein Amt niederlegen will. Die Vereinsleitung ist daher gezwungen, einen neuen Schriftleiter zu suchen, und bittet alle Mitglieder, sie auf geeignete Leute aufmerksam zu machen. Voraussetzung für den Schriftleiter ist eine gute sprachwissenschaftliche Ausbildung. Erwünscht wäre Vertrautheit mit den Schwierigkeiten der Alltagssprache, da der Schriftleiter sehr oft Auskunft zu geben hat. Für die Tätigkeit wird eine bescheidene Entschädigung bezahlt. Mitteilungen oder Anmeldungen sind an den Obmann des Vereins, Herrn Hans Cornioley, Schulweg 2, Bern, zu richten.

Zürcher Sprachverein

Am 11. Februar setzte sich Prof. Dr. Eduard Studer, Freiburg i. Ü., als Sprachwissenschaftler mit einigen Wesenszügen der modernen Lyrik (Sprache im „Wüstenvogelton“) auseinan-

der. Am 17. März las a. Staatsanwalt Adolf Bähler, Bern, mit der ihm eigenen Meisterschaft zwei Kapitel aus „Anne-Bäbi Jowäger“ vor. Zahlreiche Nichtmitglieder — vor allem Mittelschüler — erfuhren bei dieser Gelegenheit erstmals, daß es in Zürich

* Die Sprachgelehrten, die sich damit befaßt haben, nehmen an, daß *-ete* auf lateinisch *-ata* zurückzuführen sei.

einen „Sprachverein“ gibt. — Am 7. April zog Prof. Dr. Ernst Leisi, Zürich, sachkundig und kurzweilig Vergleiche zwischen dem Deutschen und Englischen. Alle diese Veranstaltungen — beson-

ders der Gotthelf-Abend — waren sehr gut besucht, und der Zürcher Sprachverein darf hoffen, Mitglieder und Gäste in ihrer Verantwortung für die Muttersprache bestärkt zu haben. E. W.

Briefkasten

Maternité

Auf unsere Umfrage sind folgende Antworten eingegangen:

„Ich schlage für die ‚Maternité‘ einfache Lehnübersetzung vor: ‚Mutterschaft‘. Diese Übersetzung gibt auch das Gemütvolle wieder, das man in den herkömmlichen Bezeichnungen ‚Geburtsklinik‘ und ‚Entbindungsanstalt‘ vermissen mag. Der Sprung von der ersten Bedeutung des Wortes, ‚Eigenschaft als Mutter‘, zur zweiten, ‚Ort, wo diese Eigenschaft erworben wird‘, kann doch wohl im Deutschen ebensogut gewagt werden wie im Französischen. — Dem Zürcher Stadtpräsidenten, der gewiß ein guter Demokrat ist, möchte ich zu bedenken geben, daß das Fremdwort ‚maternité‘ nur das Gemüt jener Einwohner Zürichs anzusprechen vermag, die des Französischen mächtig sind; dies dürfte aber der kleinste Teil der Gesamtbevölkerung sein, jedenfalls wenn man nur jenen Volksteil betrachtet, der für die öffentlichen Spitäler in Frage kommt. Wem die Worte des Gemütes noch etwas bedeuten, der muß einsehen, daß Mutterschaft und Muttersprache eng zusammengehören. Darum sollte das Haus, in dem die Zürcher Mütter ihre Kinder zur Welt bringen, einen deutschen Namen erhalten.“ A. H.

„Für Frauenkliniken gibt es in Deutschland die Bezeichnungen ‚Entbindungsheim‘, ‚Geburtshilfeklinik‘, ‚Klinik für Geburtshilfe‘, sehr häufig

auch einfach ‚Frauenklinik‘. Die letzten beiden Ausdrücke halten wir auch zur Verdeutschung von ‚Maternité‘ für durchaus empfehlenswert. Dagegen halten wir es für kaum möglich, ‚Mutterschaft‘ dafür zu sagen; dieses Wort hat im Deutschen doch einen ganz andern Sinn, und es wäre außerordentlich schwierig, der neuen Bedeutung Anerkennung in der Sprachgemeinschaft zu verschaffen.“

Gesellschaft für deutsche Sprache

„Hier einige Bezeichnungen für ‚Maternité‘, die den Deutlichkeitsvergleich mit ‚Windbeutel‘ und ‚Armbrust‘ aushalten: Kinderzell, Mütterzell, Mütterheil, Ersteslicht, Lebensreute, Chindli-freud, Buschiglück, Neuchindehort.“

G. H.

„Für ‚Maternité‘ möchte ich ‚Frauenspital‘ vorschlagen. (Ich finde ‚Maternité‘ für eine deutschschweizerische Stadt geschmacklos.)“ K. St.

„*Maternité* — *Maternität!* Das ist die einfache, die gegebene Lösung der aufgeworfenen Frage. Gewiß ist *Maternität* kein deutsches Wort. Aber Universität und Fakultät sind das auch nicht. Daß die Anstalt *Maternité* genannt wurde, zeugt von einem höchst bedauerlichen Mangel an Gefühl für unsere Muttersprache.

Wollen Sie das als Beitrag zu einer Aussprache über diese Frage verwenden? Sie sollte gar keine Frage sein.“

H. B.